

# Wiesbadener Tagblatt.

Seite 28. No. 225.

Wiesbadener Tagblatt (Mittlerer Ausgabe).

14. März 1896.

14. März 1896.

Wiesbadener Tagblatt (Mittlerer Ausgabe).

No. 225. Seite 29.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Freitag, den 15. Mai.

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reclamen die Zeile für vier Wochen 50 Pf.,  
für Auswärts 75 Pf.

No. 226.

Bezirks-Preisnehmer No. 52.

Bezirks-Preisnehmer No. 52.

1896.

## Abend-Ausgabe.

### Spanien und die Vereinigten Staaten.

Klappen gehört zum Handwerk! Es konnte 24 Stunden lang den Anschein haben, als ob die Competitor-Frage einen freudig-herzlichen Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zur Folge haben würde. Der Gouverneur von Florida, welcher als erster Panke aus einmal das Bedürfnis fühlte, in der Presse erwähnt zu werden, hatte bereits das „fünfte Bataillon“ schlagfertig gemacht, gleich als ob er mit einem Bataillon Spanien bekriegen wollte, und in der Bai von New-York, die freilich sehr abwärts vom Kriegsschauplatz liegt, hatten die Amerikaner bereits angeblich ein großes Geschwader zusammengezogen. Diefem Bisherigen gegenüber wollten sich die Spanier auch nicht lumpen lassen, und sie schlugen in ihrer Presse einen Ton an, wie er aus den Heidenbüchern vom Sid mährlich bekannt ist; aber freilich, mit Vortrefflichkeit schlägt man keine Schlachten.

In zweimal zwölf Stunden hat sich unterdessen die wilde Gewalt gelegt. Auf Ersuchen der Regierung der Vereinigten Staaten wird die spanische Regierung die Vollziehung der Todesurtheile aus dem Bord des „Competitor“ festgenommenen Amerikaner verheben, bis die Anklagen der Unions-Regierung über die Anwendung des Vertrags von 1795 und des Protokolls von 1877 auf diese Fälle erzoogen werden können. Der Austausch der Anklagen zwischen den beiden Regierungen über die Auslegung der einschlägigen Vertragsbestimmungen wird naturgemäß mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Während dieser Zeit werden sich die erregten Gemüther zweifellos ganz erheblich beruhigen, umso mehr, da besonders in Spanien die jetzt zur Schau getragene Erregung in gar keinem Verhältnis steht zu den Mitteln, diese Erregung in die That umzusetzen. Denn daß die Regierung der Vereinigten Staaten formell im Unrecht und die Spaniens im Recht ist, das ändert nichts an der Thatfache, daß Macht vor Recht geht. Wie sich ja übrigens im Leben Alles wiederholt, so ist auch der jetzige Konflikt vor 23 Jahren in genau derselben Art bereits dagewesen. Und während der großen Insurrection auf Cuba in den Jahren 1895 bis 1878 spielten amerikanische Flotten eine ausgedehnte Rolle, und als am 31. October 1873 die Spanier ein Flottenflottillen, den „Virginius“, wegnahmen und gleich darauf 60 Leute der Besatzung handtuchlich erschossen, wäre es fast zum Kriege mit den Vereinigten Staaten gekommen, obgleich die Spanier formell ungeschuldet im Rechte waren. Dieses Mal wird es sicherlich weder zur Hinrichtung der gefangenen Flottenflotten noch zum Krieg kommen. Man darf das Aufbrauen des spanischen Selbstgefühls nicht allzu tragisch nehmen. Die Spanier haben sich seit den Kämpfen um Cuba von Seiten der Amerikaner schon mehr Herausforderungen gefallen lassen müssen. Was wollen sie auch dagegen thun, bei der in spanischen Presse aufgetauchte Behauptung eines großen Skandalvertrages ist eine Ausgeburt momentaner Erregung: gerade in dieser Art der Kriegsführung haben die Spanier den niederländischen und angelsächsischen Feinden gegenüber früher stets den Kürzeren gezogen.

Glauben wir somit nicht an einen alten Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien, das eben auch diesmal wie immer bei ruhiger Ueberlegung klein bleiben wird, so ist doch der Reim zu jenem Konflikt in dem Gang der Ereignisse auf Cuba selbst enthalten. Wenn es den Spaniern nicht in Würde gelingt, der Revolution auf Cuba Herr zu werden — und hierzu ist nicht die allermindeste Aussicht vorhanden, da General Weyler nicht den geringsten Theil der auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt hat — so ist auf die Dauer eine amerikanische Einmischung unausweichlich. Die Herren Amerikaner sind schon lange lächerlich nach der reichen und prächtigen Insel, die für die Union noch bedeutend an Werth gewinnen wird, wenn erst der Kanal von Nicaragua fertiggestellt ist, denn alddann geht die Fahrt von den südlichen Induftrie-Ländern nach Cuba vorbei nach Olfassen. Die Anhänger des Großenamerikanismus betrachten in logischer Konsequenz ihrer Anschauungen Cuba als amerikanisches Land, das der Monroe-Doktrin entsprechend den Amerikanern gehört. Die separatistischen Bestrebungen der Cubaner haben deshalb von jeher in Amerika eine Sympathie gefunden, die sich zugleich in werthvoller Unterstützung ausdrückt. Die Verjude der Vereinigten Staaten, sich durch Kauf in den Besitz der Insel zu setzen, scheiterten an dem spanischen Stolz, der nun freilich nicht mehr weit vom Betribsfeld entfernt ist. Schon 1845 wurde im Senat über einen Antrag, mit Spanien wegen der Abtretung Cubas an die Vereinigten Staaten Verhandlungen zu eröffnen, beraten, und im folgenden Jahre wählte sich eine aus zahlreichen Cubaner umfassende Gesellschaft, welche der spanischen Regierung, allerdings erfolglos, 200 Millionen Dollars für die Insel anbot. Die Ablehnung des Kaufvertrages hätte sogar seiner Zeit zum Krieg geführt, wenn nicht der Sezessionskrieg die Aktionkraft der Vereinigten Staaten nach Außen geschwächt hätte.

Freilich ist die atomale Gefahr eines Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien geringer, so lange

im Weißen Hause zu Washington ein demokratischer Präsident residirt. Wenn aber — und alle Anzeichen sprechen dafür — die nächsten Wahlen die Rückkehr der Republikaner an das 1892 verlorene Staatsruder zeitigen werden, wenn am 4. März 1897 ein republikanischer Präsident in das Weiße Haus einziehen wird, dann wird die großamerikanische Idee in den Vereinigten Staaten und damit die cubanische Frage sicherlich wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden. Nicht unmöglich ist es sogar, daß die Amerikaner mit dem Aufstehen der cubanischen Frage nicht bis dahin warten. Die vorgeleitete Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten könnte den Präsidenten Cleveland leicht veranlassen, sich von den Republikanern nicht im Chauvinismus überrufen zu lassen und daher in der cubanischen Angelegenheit, wozu sich jetzt die günstigste Gelegenheit bietet, einen schärferen Ton anzuschlagen. Da das zerrüttete und verrottete Spanien ohnehin nicht im Stande ist, Cuba dauernd zu behaupten, so hätten die Spanier am besten, auf den Vorschlag der Vereinigten Staaten, Cuba anzulassen, einzugehen. Auf diese Weise könnte sogar der finanzielle Bankrott Spaniens etwas verzögert werden. Aber freilich, wenn die Götter verberben wollen, den schlägen sie eben mit Blindheit, und noch heute gilt, freilich in veränderten Sinne, das Wort: „Stolz lieb' ich den Spanier!“ p.

### Friedensfeier auf dem Biederwald.

„n. Biederheim, 14. Mai.  
„So weit die deutsche Junge Limt“ gedachte man in diesen Tagen durch Veranstaltung von Gedenkfeiern des großen Tages, der — ein gewaltiger Marsch in der Geschichte Deutschlands, ein gewaltiger Marsch in der Geschichte Europas — einen ebenbürtigen, für das deutsche Vaterland legendarischen Abdruck eines langen, unheilvollen Kampfes brachte, nämlich des Tages, an dem Jules Ferry und Bismarck den Französischen Frieden unterzeichneten. Frankfurt hat, wohl mit vollem Recht, den 10. Mai besonders großartig gefeiert, wie aus den von uns schon gebrauchten ausführlichen Berichten zu ersehen war. Aber auch am Fuße des letzten Deutschlands deutscher Ginstigkeit, Macht und Größe — am Nationaldenkmal auf dem Biederwald — wollte man die 25. Biederfeier eines großen Tages in würdiger Weise begehen. Die Komposition der heutigen Tage hat sich abends, an der Jahresmann theilschamen konnte, gab die nationalliberale Vereinigung von Baden, Frankfurt a. M., Heiden und der Pfalz die heute Vormittag noch 9 1/2 Uhr in der feierlich geschmückten Stadhalle zu Mainz zusammenfanden, wo die Begründung der jährlichen, den großen Feiern im Biederwald verbundenen Festen, im 10. Jahr erfolgte die Abfahrt mit dem feierlich geschmückten, durch den Reichsanwalt Dampfschifferei geleiteter „Gros-Vent“, Hollanda“. Während der Fahrt feierte die Kapelle des 118. Infanterie-Regiments. Auf dem Dampfer herrschte ein frohes Leben und Treiben; trotzdem derselbe Raum für 1600 Personen bot, war er überfüllt. Daß die Fahrt einen großartigen Verlauf nahm, zeigt uns nicht nur die Menge, die sich am Biederwald versammelte. Unter den Festtheilnehmern waren viele hervorragende Mitglieder und Abgeordnete der nationalliberalen Partei; zu erklarten wir auf dem Dampfer u. A. auch den Reichstagsabgeordneten Dr. O. Sauer-Darmstadt. — Bei der Ankunft in Biederheim begab man sich sofort nach dem Nationaldenkmal, ein kleiner Theil der vielen Festtheilnehmer (deren Zahl, da sich auch in Biederheim noch viele Personen ansammelten, jetzt wohl auf 2000 angewachsen war) über in reichlicher, gleichzeitig abendlicher Zeit der Jahrestadion vorhin, die übrigen gingen zu Fuß. — Der Festakt am Nationaldenkmal begann mit der von der schon erwähnten Musikkapelle vortragenden Hymne der Helden. Hierauf hielt Herr Oberbürgermeister H. A. L. v. Borm die feierliche Rede. In derselben gab er eine kurze Schilderung der Geschichte Deutschlands seit der Zeit der Begründung des dreißigjährigen Krieges. „Der menschliche Geist hat sich in den Jahrhunderten Frieden bestellt, aber im Jahre 1618 habe es nach langen und schweren Kämpfen, die auch diesmal nicht fernenden Einmischungen (von Seiten der Engländer) kurz aber klar zurückzuführen, den Frieden bestellt. Redner gedachte auch der großen Verdienste Bismarcks, Moltkes und Roons. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in das die Anwesenden mit lebhafter Begeisterung einstimmten. Mit der von allen Anwesenden gemeinsam gesungenen „Macht am Rhein“ und einem vom Reichspräsidenten „Patrie“-Mannheim vortragenden Lied: „Der deutsche Gruß“ erreichte der erhebende Festakt sein Ende. Demselben schloß sich ein auf dem Jagdschloß stattfindender Festkommers an. Da die Räume des Jagdschloßes die vielen Theilnehmer nicht zu fassen vermochten, fand der Kommers unter freiem Himmel auf der vor demselben befindlichen großen Wiese statt. Dort hielt zunächst Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Him in Verbindung des Herrn Reichstagsabgeordneten Weyermann eine Rede auf den Kaiser, die verbündeten Fürsten und die Vertreter der freien Städte. Die Rede auf das Vaterland wurde von Herrn Oberlandesgerichtsrath Dr. Götzen-Frankfurt a. M. gehalten. Hierin hielt Herr Dr. O. Sauer eine Rede auf den kaiserlichen Bismarck. Ferner sprach noch Herr Bürgermeister Dr. B. H. aus Heidenberg, Hr. Königl. Rath Herr Reichstagsabgeordneter Gallmann aus Alzey auf die Frauen und Jungfrauen, Herr Professor Ries auf die nationalliberale Abgeordnete, sowie Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Götzen-Frankfurt auf die Reichstagsabgeordneten. — Während der Feier wurden Huldigungstelegramme abgeschickt an Sr. Majestät den Deutschen Kaiser, Sr. Durchlaucht den Fürsten Bismarck, Sr. Königl. Hoheit den Großherzogen von Baden, Sr. Königl. Hoheit den Großherzogen von Baden, Sr. Königl. Hoheit den Großherzogen von Preußen und an Herrn Reichstagsabgeordneten. Die nationalliberale Reichstagsabgeordnete sandte ein Begrüßungstelegramm, ferner ging während der Feier noch ein Antwort- bzw. Dankschreiben des Großherzogs von Baden ein. — Die Redepunkte wurden durch Kongressvorträge der Kapelle des 118. Regiments ausgefüllt. Auch der Befehlshaber „Patria“-Bannietts sprach durch seine Gelangensvorträge zur Verherrlichung des Tages bei, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Ein offizieller Schluß beschloß aber ein Ausruf in corpore nicht vorgelesen, da man den Festtheilnehmern keinen Zwang auferlegen wollte oder konnte, denn viele derselben hatten doch am Abend noch eine weite Reise zurückzuführen. Gewiß wird jeder Theilnehmer sich noch oft und gern des schönen Festtages erinnern.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Mai. Der Senatoren-Konvent des Reichstags trat nach Schluß der vorgelagerten Aenderungsfrage zusammen, um sich über die Geschäftsvertheilung für die nächste Zeit schlüssig zu machen und zu dem von der Regierung geduldeten Wunsch bezüglich der parlamentarischen Behandlung des bürgerlichen Gesetzbuchs Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, vor den Feiertagen noch unter allen Umständen außer dem Zunderfeuer-Gesetz und der Gewerbe-Ordnungs-Novelle die erste Lesung des Entwurfs über die vierten Bataillone und die Reorganisation der Schutztruppe fertig zu stellen. Die dritte Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird demnach erst nach Pfingsten stattfinden. Bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuchs wurde eine Einigung nicht erzielt.

\* Der Bundesrath hat in seiner Mittwoch-Sitzung den Gesetzentwurf wegen Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushaltetat für 1896/97, wegen Festsetzung eines Nachtrags zum Haushaltetat für die Schuldzinsen für 1896/97, sowie wegen Annahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsbudgets und des auswärtigen Amtes, sowie der Reichspost- und Telegraphen-Vermittlung zur Zustimmung ertheilt. Ingeheimt wurde ferner der Entwurf eines Gesetzes über die Umformung der vieren Bataillone die Aufnahme eines Paragraphe an den Entwurf, welcher die gerichtliche Dienstzeit bonens einführt, und der Zustimmung der Regierung zu diesem Beschlusse ihre Stellung zu der Vorlage abhängig zu machen. Bekanntlich gilt gegenwärtig die gerichtliche Dienstzeit nur bis zum 1. April 1899 und erlangt die dreijährige Dienstzeit von selbst wieder Geltung, wenn bis dahin nicht eine anderweitige Gesetzesbestimmung erlassen ist.

\* Zur neuen Militärvorlage. Die Preussische Volkspartei hat in einer in Gemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei abgehaltenen Fraktionssitzung beschlossen, in dem Gesetzentwurf über die Umformung der vieren Bataillone die Aufnahme eines Paragraphe an den Entwurf, welcher die gerichtliche Dienstzeit bonens einführt, und der Zustimmung der Regierung zu diesem Beschlusse ihre Stellung zu der Vorlage abhängig zu machen. Bekanntlich gilt gegenwärtig die gerichtliche Dienstzeit nur bis zum 1. April 1899 und erlangt die dreijährige Dienstzeit von selbst wieder Geltung, wenn bis dahin nicht eine anderweitige Gesetzesbestimmung erlassen ist.

\* Ausland.  
\* Österreich-Ungarn. In der Wiener Universitäts fanden stürmische Demonstrationen gegen die Milizenfeier und wegen der Auflösung der deutsch-nationalen Verbindungen statt. Viele Studenten, deutsch-national, geistliche, löwenliche, serbische und rumänische brachten in der Aula Bann- und Anfe in den Unterirdischen Gängen, den Hof der Weyer, die Juden und das Milizenium an.

\* Frankreich. Aus London, 14. Mai, wird gemeldet: Eine Explosion, deren Ursache unbekannt ist, entstand gestern an Bord des Kreuzers „Almiral Dreyer“ in der mittleren Vorkammer und verurlichte einen Brand, welcher todt gelodet wurde. Ein Unfall von Personen ist nicht zu beklagen, doch herrscht über große Erregung über den Vorfall. — Der „Matin“ schreibt: Infolge eines Fehlers des Herzogs von Orleans, in welchem dieser eine neue Richtung seiner Politik andeutet, hat der Präsident des royalistischen Comites, Herzog von Rochefort, keine Demission eingereicht. — Die Börse flauert während der ersten vier Monate dieses Jahres zwei Millionen Francs weniger angeworben, als im Etat vorgegeben war.

\* Großbritannien. Der Vorzug der Aktionäre der Chartered Company gegen Cecil Rhodes und den Direktor Zeit auf Zahlung einer Entschädigungssumme ist begründet auf Entschädigungen, die während des Fehlers gegen Jambou gemacht worden sind. Die Aktionäre erklären, daß, wenn Rhodes und der Direktor den Grundbruch in Transvaal organisiert und dadurch die Gesellschaft geschädigt hätten, sie auch für alle Folgen dieses Unrechtes haften müßten.

\* Spanien. Die Competitorfrage ist beilegt. Das Urtheil des Kriegsgerichtes wird sofort und die Wiederannahme des Prozesses vor dem ordentlichen Gericht erfolgen. — Während der letzten Monate des laufenden Rechnungsjahres hat die spanische Staatskasse für Postanfang von Militärdienst 61 Millionen eingezogen.

\* Afrika. Die „Times“ melden aus Cairo von gestern, daß eine große Anzahl Europäer aus Verlangen über die weitere Zunahme der Cholera Alexandria verläßt. Am Mittwoch sind 36 Neuerkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen. — Aus Massaya wird gemeldet: Infolge der 1890 Offiziere und Soldaten haben Panzertruppen an Bord des „Gottardo“ die Küste nach Italien angetreten. — Eine Drucksache des „Gazette de la Sera“ aus Massaya meldet: General Polidoro forderte von Manafra die Auslieferung des Majors Salla und anderer in Lager befindlichen Gefangenen, indem er schrieb: „Wenn Du die Auslieferung verweigert, werde ich selbst kommen, um die Gefangenen zu holen.“

\* Amerika. Eine Depesche des „Imparcial“ behauptet die Nachricht, daß General Weyler sehr unzufrieden ist infolge der Verhaltungen der Regierung der Vereinigten Staaten, nicht freier Bericht über die Flottenflotten zu lassen. Weyler hält sich für notwendig, endgültige Anordnungen zu machen, um die Flottenflotten in der Provinz Pinar del Rio zu vernichten. Die „Correspondencia de Espana“ hält die Unterbindung neuer Verhaltungen in Höhe von 20,000 Mann nach Cuba für dringend geboten. — Aus Havana, 14. Mai, wird gemeldet: Die Kolonne

Vredenberg bemächtigte sich eines Rogers der Luftkühler nach ...

Aus Kunst und Leben.

• Neben-Theater. Es ist merkwürdig, wie vortrefflich die ...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Mai.

• Des Kaisers Dank. Der Oberbürgermeister, Herr ...

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 14. Mai. (Die Meisterfinger von Bürgers ...)

• Das erste Gartenfest im Kur-Ordnungsamt am Mittwoch ...

• Kurhaus. Aus dem Kurhaus-Bureau wird uns ...

• Neben-Theater. Aus dem Bureau des Neben-Theaters ...

• Biographien. Herr Mittelmeier, Dr. R. Albert ...

• Kaiser Friedrich-Denkmal. Von dem geschäftsführenden ...

Mittelstimmen. Auch im ganzen weiteren Verlauf der Oper ...

Abgang von 61 und Zugang von 17 am Ende des Jahres ...

fänglich eine mehr feinführende und nicht unpassende ...



Gesetzlich geschützte Marke.

feinster Champagner

WIESBADENER GOLD

W. J. RAPP, Wiesbaden

Wasserdicht & Wärmehaltung.

M. 3 p. Flasche, im Einzel bill.

**Männer-Gesangverein „Concordia“.**

Die heutige Probe fällt aus. F 180

**Samstag, den 16. Mai, Abends 9 Uhr:**

**Herren-Abend**

Im Vereinslokal. Der Vorstand.

**Damen-Strümpfe,** absolut **Diamant** an den die dunkler sind,

**Kinder-Strümpfe,** ächt **schwarz,** gezeichnet **verstärkt.**

M. 1. Schwenck, Wiesbaden, Langgasse 9.

6150

**Heute Samstag Vormittag**

von 7 Uhr ab wird prima Rindfleisch per 30. 46 Pf. beim Landwirth Leudt, Röderrstraße 16, ausgehauen.

Grösste Auswahl. — Beste Bedienung.

**Divandeen,** 3 Meter lang, mit geknüpften Franzen, 10 Mark das Stück, empfohlen.

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

3304

**Telephon-Anschluss No. 433.**

**Drogerie A. Cratz,** Inh. Dr. C. Cratz, Langgasse 29. 6308

**Badhaus zum Rheinsteine, Webergasse 18.** Eigene Mineralquelle.

Einzel-Bad 70 Pf., ein Dutzend Karten 7 Mk., Wäsche und Bedienung inbegriffen.

Möblierte Zimmer. 5166

**BUREAU UNION**

ALLE FÜHRT **SCHUL-ARTIKEL** NEUGASSE 26

**Bureau Union,**

Einziges Special-Geschäft in Bureau-Artikeln u. Bureau-Möbeln.

Vertrieb patent. Neuheiten.

Neubau Vulpius. **26 Neugasse 26** An der Marktstrasse.

**Für 3 Mark eine grosse feine Waschgarnitur,**

5 Theile, tadellose Waare. Ausstellung im Schaufenster. **Alleinverkauf in Caspar Führer's Riesen-Bazar, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.**

**Wiesbadener Gas- und Wasser-Anlagen**

**Kocht, Bratet, Heizt und Bügelt**

**Gas!**

**Nicol. Kölsch,**

**Sämmtliche Gas-Apparate**

sind in den neuesten Constructionen in Betrieb anzu-sehen

**Friedrichstrasse 36.**

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Wiesbaden, 36 Friedrichstrasse 36.

**Ansverkauf**

**Randnitzky.**

Auf die Restbestände meines Kleiderstoff-lagers mache ich an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam.

Marktstraße 13. Marktstraße 13.

**Meyer Mirabellen**

4-Pfd.-Dose M. 1.50.

**D. Fuchs,** Webergasse.

Die billigsten u. haltbarsten Strümpfe und Socken kauft man direkt in der Strickeri von Neumann. Damen-Strümpfe, gewebt, 17 Pf., prima mit Loppelchen 80, Halbhebe 1.50, reine Seide 3.50; gestricke, sehr hart, mit Doppelfäden u. Spitzen, bunt und schwarz, 30 Pf. und höher.

Kinder-Strümpfe, ächt schwarz, dauerhaft, mit verästelten Knäueln, Fersen und Spitzen von 15 Pf. bis zu den feinsten Sorten. Socken 7 Pf., prima Schweden 65, gut gestricke 25, 35, 45 u. höher. Socken, durchbrochen, Halbhebe, 1.60 Ml. Großes Lager in Welle, Wigogne und Baumwolle, vom feinsten Faden bis zum härtesten, garantiert nur dauerhaft und ächt. Each von 3 Pf. an. Sommer-Unterhösle, Socken, Säckchen, Mädchen-Büschelchen, Knickerbocker, sehr schön, 15 Pf., Normal- und Stoffsocken von 1 Ml. Strümpfe werden angemacht u. gestricke, ohne Naht, so fein wie verknäut. **Sämmtliche Web- und Strickartikel ausgebeuert.**

Ellenbogengasse 11. Laden. Marktstraße 12, 8. Et., Strickeri. 6132

**Neue Halb-**

**Mandschuhef.** Damen u. Mädchen in ächt schwarz u. farbig, grosse Auswahl, bei **L. Schwenck,** Mählgasse 9.

Pflanzenstäbel, Wasch- u. Badewannen, Spülbrillen in grösster Auswahl Schachtstraße 25. Küfer Thurn. 5327

**Gartenschläuche**

in seit Jahren bewährten Qualitäten empfehlen

**Gebr. Kirschhöfer,** Langgasse 32, „Hotel Adler“.

**Venetianisches Nachtfest!**

**Masken-Costüme, Dominos** zu verleihen und zu verkaufen, sowie **Kopfbedeckungen, Larven u. Abzeichen** in grosser Auswahl vorrätig.

**F. Brademann,** Marktstrasse 34, Marktstrasse 34.

**Drucksachen aller Art**

liefert schnell und billig

**Edel'sche Buchdruckerei,** Mauergasse 8.

Anmeldungen zum **Wiesbadener Damen-Turnclub** nimmt Herr Turnlehrer **H. Weib,** Hermannstraße 22, Markt, entgegen.

**Mieth-Verträge** vorräthig im Tagblatt-Bureau, Langgasse 27.

**Zu verkaufen:**

2 Eichenstühle, 1 Cassalbrant in Stahlfatten à Ml. 600, 3 große Badtische, 2 Werkbänke, 635 und 890 Cmt. lang, 2 Stühle, 2 Leiern, Schränke, 1 ovaler Tisch, 2 Spiegel, 2 Decimalswagen bei **Meyer & Daub,** Bauhofstraße 2, Mainz. 6468

**Für Damen.**

Eine langjährige erfahrene Aufneiderin d. Berliner Academie verfertigt alle neuesten Schnittmuster nach Maß. Gutmäde werden zugeschnitten, eingerichtet u. weitere Belehrung zur Selbstanfertigung den Damen erteilt. Näh. Heilmundstraße 3, 2 r.

**Prospecte!**

zur Massenvertheilung in Zeitungen, in Rotationspressen-Druck, auf farbigen wie weissen Papier, liefert ausserordentlich billig die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,** Wiesbaden, Langgasse 27.

**Gebrannter Kaffee.**

Man versuche bitte **meine** gebrannten Kaffee's und ziehe den Vergleich.

**A. H. Linnenkohl,**

1. u. älteste Wiesbadener Kaffeebrennerei vermittelt Maschinenbetrieb, 15. Ellenbogengasse 15. Telephon No. 94. Gegründet 1852.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: H. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Nörberdt; Beide in Wiesbaden. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 226. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 15. Mai.

44. Jahrgang. 1896.

Trüge der Urheber eines großen Werkes nicht den Lohn in seiner Seele, der Dank der Welt würde nie zu hohen Unternehmungen ermutigen.  
Georg Meber.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## Der Stern der Anhold.

Von Adolf Strauß.

„Man hat mir gesagt, daß Sie genau bekannt sind mit allen, jetzt längst vergessenen Geschichten, für die ich mich interessiere,“ fuhr er fort. „Erlauben Sie mir, Sie dahin zu führen, wenn Sie ein Wort sagen wollen, könnten die Anhold der Werneburgischen Gesellschaft nachsehen. Es geht hieraus hervor, daß Sie eingeweiht sind in die Vorgänge, welche sich vor etwa vierzig Jahren, theils auf Schloß Wernitz, theils im Hause des verstorbenen Doktors Treu abgespielt haben. Für diese Vorgänge interessiere ich mich. Ich bin, wie ich Ihnen schon sagte, nicht reich, aber doch zu einem recht erheblichen Gehalt für Sie bereit, wenn Sie mir einen wahrheitsgetreuen Bericht über jene Vorgänge geben, einen Bericht, der mir die Möglichkeit bietet, weitere Nachforschungen darüber anzustellen, als Fräulein Sabine wirklich gestanden ist oder nicht.“

Während Hermann sprach, hatte die Doktorin den zusammengesunkenen Körper mehr und mehr erhoben, sie hatte mit beiden Händen krampfhaft den Griff ihres Stuhls umklammert, ihr Mund zuckte, ihr Gesicht verzerrte sich, als sie, nachdem Hermann kaum geendet, mit freischwebender Stimme sagte: „So? Also weiter wollen Sie nichts von mir? Und mit einem lumpigen Thaler denken Sie die alte Liese bumm zu machen? Oh, ja, ja! Sieh einen solchen vornehmen Kaffen an! Gehen Sie nur ab mit der langen Nase, Sie Dummkopf! Sagen Sie dem Schuft, dem niederträchtigen Lump, dem Friedrich, der Sie schickt, er ließe ich mich in Stücke zerschneiden, als ihm einen solchen Thaler. Er denkt, das arme Weib im Spital könne ihm nichts anhaben! Aber ich habe Ohren, um zu hören, ich kenne ihn und seine Absichten. Er will die Anholdischen Güter an sich reißen, aber es soll ihm nicht gelingen, dafür lebt die alte Liese noch! Nicht soll er erfahren, gar nicht! Der Baron soll die Werneburgische Erbschaft einfordern, dann muß der Schuft, der Friedrich, mit langer Nase abziehen, und das soll meine Rache an dem Lump sein. Wachen Sie, daß Sie fortkommen, Sie Spion! Kom mir werden Sie nichts erfahren, und wenn Sie mir einen ganzen Sack voller Thaler vor die Füße schütten!“

Hermann suchte die Alte zu beruhigen, aber sie ließ ihn gar nicht wieder zu Worte kommen, mit wilder, freischwebender Stimme schimpfte sie ihn einen Spion, einen Betrüger, der gekommen sei, sie zu bestechen; aber Gleich für Gleich lasse sie sich vom Weibe reißen, ehe sie ihm nur ein Sterbenswort sage; sie machte einen solchen Atem, daß die übrigen Bewohner des Spitals durch denselben herbeigekommen wurden. Die Thür öffnete sich, mehrere alte Weiber kumpelten herbei und sammelten sich um Liese; mit neugierigen Blicken musterten sie den fremden Herrn, der die Doktorin in solchen Born verhielt hatte.

Mit der aufregenden, schimpfenden, gar nicht zu beruhigenden, alten Frau war nicht weiter zu verhandeln, jeder Versuch konnte nur das Mißgeschick erhöhen, welches ihn in den Besessenen des fremden Herrn im Armen-Spital unter dessen Bewohnern machte; Hermann mußte daher, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, nach dem Gasthof „Im roten Kreuz“ zurückkehren. Mit giftigen Schimpfwörtern verfolgte ihn die Doktorin, bis die Thür des Spitals sich hinter ihm schloß und sogar bis auf die Straße hinaus hörte er ihre gellende, freischwebende Stimme.

## Vom Büchertisch.

Unter dem Titel von C. M. Allers, Zeit von Hans Kromer. Zweite Auflage. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) Von dem vorgenannten Verfasser, das bekanntlich in Vierterungen zum Preis von je 1 Mark erscheint, liegen uns die vierte und fünfte Lieferung vor, die in illustrierter und textlicher Hinsicht völlig auf der Höhe ihrer Vorgängerinnen stehen. Auf den fünften Abtheilung des Romane beziehen sich sämtliche, in diesen zwei Lieferungen enthaltene Illustrationen. Neben einer hübschen Karte der fiktionalen Welt, die aus dem nächsten Abtheilung des fiktionalen Romane, theils aus der übrigen fiktionalen Romane, theils aus einem größeren Anhang, den Romane mit Dohdard in Uniform darstellend, sowie das Bildnis des Professor Schöninger und eine Anzahl sämtlich nach dem Leben dargestellte Typen aus der fiktionalen Romane. Der Text bringt neben interessanten biographischen und historischen Material auch die eingehende Geschichte von Dohdards Leben, seiner Behandlung, sowie der subjektiven Eindrücke, die er selbst und die behandelten Besessenen empfangen.

Genozia Weg und Anders von Clara Miller. Dresden und Leipzig, C. Neuber. Drei Erzählungen aus dem schönen Spanien und dementsprechend voll Romantik, die erste auch voll fiktionalen Material, was ich einer Dame doppelt hoch anrechne. Die dritte „Unter Gerstein“ ist ebenfalls durch die fiktionalen Schilderung der auf ihre Unabhängigkeit hinaus, die fiktionalen und unter dem Einfluß der fiktionalen Bevölkerung. Die vierte zu einem fiktionalen und fiktionalen fiktionalen bringt die fiktionalen in Romantik, denen sie zum Dohdard fällt. Ein wahrhaft prächtiger Roman, dessen tragischer Schluß erschütternd wirkt. — Die fiktionalen ist ein sehr fiktionaler Roman und verdient sich durch ihre Objektivität vor dem meisten ihrer Kollegen, wobei fiktionalen und fiktionalen. Roman von Helena Hans. Gensdoleff. Ein Roman, wie es viele nicht oder doch gegeben hat. Bei den Franzosen hatte sich vor Jahrzehnten ein besonderer Genre ausgebildet. Es war mit dem dreißigsten Lebensjahre wurden die

Endlich traf auf der Station F. der Zug von D. ein, den Hermann, auf dem Berron auf und nieder gehend, schon seit einer Stunde erwartete. Der Polizeirath stieg aus einem Coupé zweiter Klasse; er war nicht allein, ein häßlicher, kräftig gebauter Mann, der mit ihm allein im Coupé gefessen hatte, folgte ihm, hielt sich aber respektvoll hinter dem Polizeirath, als dieser Hermann begrüßte. Mendler und sein Begleiter trugen Beide lederne Umhängetaschen, welche schwer herabgingen.

Mit einigem Stutzen betrachtete Hermann den Reisebegleiter des Polizeiraths, viel Vertrauen schloß ihm das finstere Gesicht des Mannes nicht ein, und es war für ihn eine keineswegs angenehme Ueberraschung, als Mendler ihm in einem ganz ruhigen, geschäftsmäßigen Tone sagte: „Dieser Mann hier wird uns begleiten und uns beschützt sein, Herr Doktor. Haben Sie alle Vorkehrungen getroffen? Es wird gut sein, wenn wir so schnell wie möglich unsern Weg antreten, jede Minute Zeit, welche wir gewinnen, kann von Bedeutung für uns sein.“

Mit nichtswürdigen Blicken musterte Hermann den ihm so harmlos Vorgehenden. Der Mann gefiel ihm nicht, es lag in seinem Blick, den er schnell senkte, als Hermann ihn anschaute, etwas Scheues, Fälliges. Seiner Kleidung nach gehörte er den besseren Ständen an, aber seinem ganzen Wesen, den ungeschickten Bewegungen der kräftigen Glieder nach paßte er eher in einen Arbeiterfelle, als in den feinen, schwarzen Tuchrock, den er trug.

Der Polizeirath kummerte sich nicht weiter um seinen Begleiter, der ihm wie ein Hund, aber immer behärdend einige Schritte zurückbleibend, folgte; als Hermann ihm sagte, daß Alles in Wernitz bereit sei, forderte er, daß sofort die nächste Wanderung nach der Kirche angetreten werde, unterwegs könne man alles Weitere verabreden.

Ein feiner, kalter Regen wurde vom Winde den Wanderern entgegengeweht, als sie das Stationsgebäude verließen, um den Fußweg nach Wernitz einzuschlagen.

„Das ist so recht ein Wetter für ein Unternehmen, wie das unsrige,“ sagte der Polizeirath, sich in seinem Plaid hüllend. „Kennen Sie den Weg genau, Herr Doktor?“

„Ganz genau!“

„Finden Sie ihn im Dunkeln? Wir haben Laternen bei uns, Schranitz kann uns voranleuchten, wenn es nöthig ist; aber besser wäre es schon, wenn wir im Dunkeln wandern könnten.“

„Ich versehe den Weg auch in der dunkelsten Nacht nicht.“

Vortrefflich! Dann schloß uns die Dunkelheit und der kalte Regen vor jeder mühseligen Begegnung und Entdeckung. Gehen Sie mit Ihren Arm, Herr Doktor; wir wollen unsere Schritte beschleunigen, soweit es die Dunkelheit und der schlechte Regen gestattet.“

Er ergriff den Arm Hermanns; aber er ließ sich von diesem nicht führen, sein schwarzes Auge durchdrang die tiefe Finsternis, mit größter Sicherheit ging er neben Hermann aus dem fiktionalen, schlüpfrigen Fußwege einher, niemals that er einen Fehltritt, niemals stolperte er; während Hermann, der doch den Weg genau kannte, diesem seine volle Aufmerksamkeit zuwenden mußte und trotzdem mehrmals ausglitt, schritt der Polizeirath so leicht und schnell aus, wie auf der feigebahnten Straße, sein Arm diente dem Hermanns zur Stütze.

Einige Minuten lang wanderten die Weiden schwiegend neben einander, dann sagte der Polizeirath nicht fiktionaler, aber doch so leise sprechend, daß sein einige Schritte hinter ihm folgender Reisebegleiter sicherlich kein Wort verstehen konnte: „Sie waren etwas verwundet Herr Doktor, als Sie mich in Begleitung eines Mannes fanden, der, wie es mir scheint, mit Ihnen sehr besonderes Wohlgefallen einflößt, vielleicht werden Sie noch mehr erfahren sein, wenn ich Ihnen sage, wer mein Genosse ist. Glauben Sie ihn recht betrachtet? Er verdient es, denn er ist in feiner Art ein bedeutender, ja in gewissen Kreisen sogar ein berühmter Mann.“

Damen der Ehe überdrüssig und die Eheverbindung nicht für ein neues Verhältnis anzuschließen, was ihnen durch die Intimität oder Brutalität, ist auch durch das Alter ihrer Gekamner erleichtert wurde. Hier fehlen nur solche Motive und wir ändern, d. h. die Väter und Mütter, die die Väterinnen fragen und vergebens, was denn die Heidin dazu treibt, sich einem heidnischen und bedeutenden jungen Menschen an den Hals zu werfen, es sei denn, daß wir die Langeweile als Motiv annehmen, eine Langeweile, für welche wir obendrein die junge Frau selbst verantwortlich machen müssen. Nun, Weiber können sich unergänzlich und der Roman bedingt diese alteheuliche Wahrheit.

Unter dem Titel „Wern gelebte Wähe“ hat Frau Elisabeth Schmidt in F. H. Gunders Verlagsgesellschaft, Berlin W., Büchergasse 6, eine etwas reichhaltige, wie praktisch zu verwendende Sammlung von Gelegenheitsgedichten erscheinen lassen. Preis Mk. 1.00. Die Sammlung umfaßt 9 Hefchen, 1. 2. Geburtstagsgrüße und -Wünsche, Väterabend- und Hochzeitsgedichte in großer Auswahl, Loose und Vieder zur Hochzeitfeier, Jubelgrüße zur Fiktion und zur goldenen Hochzeit,erner Fiktionweibschichte, außerdem sehr sinnige Sprüche zur Konfirmation, u. s. w. — Mit- und Neu-Berlin, großes historisches Kompendium mit humoristischem Text von Wilhelm Wolff für Januar 1. 2. Preis Mk. 2. (Berlin O. 27, Gieseler Weg 96, G. D. Wie, Verlagsgesellschaft.)

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, fortwährend im Wachsen, und dieses nicht bloß in der kaufmännischen, sondern in allen gebildeten Kreisen unserer Völker. Die geographische Literatur ist infolge dieser Heiterung sehr in die Breite gegangen, aber die Zahl der wirklich vollständigen geographischen Autoren ist eine sehr beschränkte. Einer der Wenigen, die es verstanden haben, ansehnlich und fesselnd zu schreiben, denen es gelungen ist, den Stoff auch da, wo er trocken ist, eigenartig zu beleben, ist Friedrich v. Hellwald. Sein Buch „Die Erde und ihre Völker“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig) hat

„Sein Neufestes ist nicht empfehlenswert und nicht vertrauenswürdig.“

„Ich würde Ihnen auch nicht raten, meinem Freunde Schranitz ein zu großes Vertrauen zu schenken. Wenn er weiß, daß Sie eine volle Geldbörse in der Tasche haben, würden Sie nicht gut thun, mit ihm in der Nacht, wie wir es heute thun, zu wandern. Freund Schranitz ist erst vor einem Jahre aus dem Zuchthause entlassen, in welchem er eine Strafe von 15 Jahren verbüßt hat.“

„Fünfzehn Jahre Zuchthaus!“ rief Hermann erschrocken. „Nicht so laut, Herr Doktor! Unser Begleiter hat ein feines Ohr und es ist nicht nötig, daß er hört, was wir sprechen. Sie müssen natürlich den Mann kennen, der unser Begleiter und Schiffe bei unserer nächsten Unternehmung ist, deshalb theile ich Ihnen kurz und gut mit, daß Schranitz außer vielen anderen Gefängnisstrafen wegen eines höchst verwegenen und gefährlichen gewaltthätigen Einbruchs, verbunden mit dem Versuch eines Raubmordes, eine 15-jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Er ist ein alter, vielbetretener Verbrecher, steht aber seit der letzten Entlassung aus dem Zuchthause im Dienste der Polizei.“

„Solchen Menschen möhen Sie zum Begleiter? Ihn wollen Sie unter Geheimniß anvertrauen?“ erwiderte Hermann entrüstet.

„Gerade bei ihm ist es am sichersten verwascht! Gerade er wird unser bester Schiffe bei unserm Unternehmen sein, Sie werden ihn bewundern, wenn Sie ihn bei der Arbeit sehen. Es ist eine höchst merkwürdige Erfahrung, die wir bei der Polizei täglich machen, daß die Geschäftlichkeit, mit welcher ein thätiger Einbrecher seine Arbeit verrichtet, niemals von einem ehrlichen Handwerker erreicht wird. Stellen Sie dem besten Schlosser die Aufgabe, aus einem vorzüglichsten eisernen Geldschrank den Inhalt hervorzuholen, dann wird er viele Stunden, vielleicht im Schwitze seines Angesichts arbeiten, um endlich ein Werk zu verrichten, welches unser Schranitz spielend in kürzester Zeit vollendet. Seinen Werkzeugen, die er sich meistens selbst gearbeitet hat, widersteht nichts. Er ist ein wahrer Künstler in seinem Fach. Deshalb habe ich ihn zu unserem Begleiter erwählt. Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren. Für unsere ungeschickten Hände würde ein verdorbener Metallarg schwer und sicherlich nicht zu öffnen sein, daß er wieder geschlossen werden kann, ohne daß eine sichtbare Spur der Öffnung zurückbleibt. Schranitz wird diese Arbeit in kürzester Zeit und mit glänzendem Erfolg vollenden.“

„Solcher Werkzeuge bedient sich die Polizei?“

„It es nicht besser, wenn dieser Mensch seine eminente Geschäftlichkeit, seine Schamhaftigkeit, seine Kenntniß des verbrecherischen Lebens anwendet, um Verbrechern zu verhüten oder verübte Verbrechen zu entdecken, als wenn er von Neuem den alten Weg beschreitet, um dann einst sicher im Zuchthaus zu enden, aber erst nachdem er wieder zahlreiche läshne Einbrüche verübt hat? Er hat uns schon wichtige Dienste geleistet und er wird gut dafür bezahlt; seine jetzige Thätigkeit ist gewinnbringender, als seine frühere, und er ist dabei nicht der Gefahr ausgesetzt, sein Leben im Zuchthaus zu beschließen, deshalb dient er uns, und er dient uns treu, denn die Mittel zur von den Verbrechergenossen hat er sich durch seine Vglantenbedienste selbst verschaffen. Er würde nicht zögern, ein Verbrechen, selbst einen Mord zu begehen, wenn er sicher wäre, es ganz allein, ohne Mitwissler, ungestraft thun zu können; aber niemals wird er es wagen, sich einem der früheren Freunde anzuvertrauen, und allein ist kein Verbrecher geschäftlich, er bedarf stets der Hilfe, entweder bei der Ausübung oder bei der Verheimlichung der Spuren, oder endlich bei der Verwertung des Raubes! Ohne Genossen und Helfer kann kein Verbrechen bestehen, das weiß Freund Schranitz und er weiß auch, daß er nie wieder einen zuverlässigen Genossen und Helfer finden kann, deshalb ist er selbst zuverlässig und treu wie Gold!“

(Fortsetzung folgt.)

insolgedessen in verhältnismäßig kurzer Zeit drei Auflagen erlebt eine neue, vierte, verhält jedoch die Preise. Wie wir aus der uns vorliegenden ersten Lieferung ersehen, ist dieselbe nach der Illustration Seite wesentlich bereichert. Der Text ist von einem namhaften geographischen Fachmann — Dr. W. Me in Halle a. S. — durchaus auf die Höhe der 20 Lieferungen à 50 Hf. bezogen bezogen werden kann, deßhalb empfehlen.

Die Karten der geographischen Welt richteten sich im Jahre 1892 auf Michel Reodon, als dieser für sein Werk „L'histoire internationale“ von der französischen Akademie den Preis Rubin (10,000 Francs) erhielt. Die Einleitung dieses berühmten Werkes „Die Philosophie des Krieges“, welche ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, liegt uns nun in einer deutschen Uebersetzung von Friedrich Strieder vor. Es bildet diese Schrift die No. 48—49 der bei G. Neumann, Neudamm in Berlin erscheinenden „Wissenschaftlichen Volksbibliothek“ und ist sie nicht nur für die Friedensfreunde eine wertvolle und hülfreiche Agitationschrift, sondern jeder Gebildete wird mit Interesse den Ausführungen des Verfassers folgen, der darlegt, welche wichtige Kulturmission der Krieg einzu erfüllen hatte, und wie ein Schweden der Weltarbeit erbeständige bildet. Der werthvolle Inhalt des Originals ist in der Uebersetzung glänzend wiedergegeben. Die Schrift kostet nur 40 Hf.

Die Geschichte von Graf Bent von Gersdorff, Druck und Verlag von A. Naack, Berlin NW, Preis Mk. 1.00. Ein recht fessellicher Bericht wird in dieser Schrift die Frage der Götterlebe behandelt. Der Verfasser weist nach, daß die Götterlebe durchaus nicht dem christlichen Glauben widerspricht, und daß das gelammte Christenthum von den Tagen der Apokalypse bis weit über die Reformation hinaus keinen Einfluß auf die Götterlebe hatte. Die Vereinnahmung gegen die Götterlebe hatte von der Zeit des Staatsstreichs, das Götterlebe und Weltliches vernichtete und die der Kirche eine Staatsbühnen machte. Besonders das Jüdischthum und Induristrie der fatalistischen Götterlebe wird erwiehen. In zehn scharf formulierten Sätzen wird am Schluß der ganze Inhalt der Schrift noch einmal vorübergeführt. Zur Orientierung über die brennende Frage der Götterlebe ist die Schrift hervorragend geeignet.

### Amtliche Anzeigen

#### Polizei-Verordnung, den Fuhr- u. Verkehr in der Marktstraße und auf dem Nichtelsberg betreffend.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizeiverordnung in den neu erworbenen Randeshöfen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Vollzug der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 1.  
Das Befahren des Nichtelsberges mit Fuhrwerken aller Art ist nur in der Richtung von der Marktstraße nach der Schwabacherstraße zu gestatten.

§ 2.  
Das durch § 5 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 gestattete Befahren der Trottoirs mit Rindermoggen ist für den Nichtelsberg untersagt.

§ 3.  
Das Abladen und Lagern von Baumaterialien, Holz, Kohlen, Coaks, Spänen und sonstigen derartigen Gegenständen darf bei Betrieb der elektrischen Straßenbahn in der Marktstraße und auf dem Nichtelsberg nicht behindert werden. Das Auf- und Abladen von Gütern, das Niederlegen von Baumaterialien, Holz, Kohlen, Coaks, Spänen und sonstigen derartigen Gegenständen darf nur auf der dem Bahngelände einengeseigten Fahrdammfläche erfolgen. Insbesondere dürfen Fuhrwerke in der Nähe der Geleise der elektrischen Bahn nicht ohne Noth stehen bleiben. Das Ankommen der Fuhrwerke an den Geleisen des Nichtelsberges und das Niederlegen von Gegenständen muß untergütlich nachgekommen werden.

§ 4.  
Durch das Auf- und Abladen von Gütern, durch die Reinigung von Bahnrinnen, sowie durch das Niederlegen von Baumaterialien, Holz, Kohlen, Coaks, Spänen und sonstigen derartigen Gegenständen darf der Betrieb der elektrischen Straßenbahn in der Marktstraße und auf dem Nichtelsberg nicht behindert werden. Das Auf- und Abladen von Gütern, das Niederlegen von Baumaterialien, Holz, Kohlen, Coaks, Spänen und sonstigen derartigen Gegenständen darf nur auf der dem Bahngelände einengeseigten Fahrdammfläche erfolgen. Insbesondere dürfen Fuhrwerke in der Nähe der Geleise der elektrischen Bahn nicht ohne Noth stehen bleiben. Das Ankommen der Fuhrwerke an den Geleisen des Nichtelsberges und das Niederlegen von Gegenständen muß untergütlich nachgekommen werden.

§ 5.  
Quarantänebehandlungen gegen die Verordnungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6.  
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.  
Wiesbaden, den 2. März 1896.  
Königliche Polizei-Direction. Schütte.

#### Bekanntmachung, Straßenreinigung betreffend.

§ 79 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1876.  
Vor jedem Grundstück muß jeden Tag (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) frühestens bis 9 Uhr Vormittags (an den Sonn- und Festtagen vorbergehenden Tagen von 3 Uhr Nachmittags an) das Trottoir und die denselben entlang laufenden oder dochelse freizugehenden Gassen gründlich gereinigt werden, begreifend die Fahrbahn bis zur Mitte der Straße, soweit deren Reinigung nicht von der Stadt befohlen wird.  
Das Einfahren des bei der Straßenreinigung sich ergebenden Schlamms oder Scherbrocks in die Straßenkanäle ist verboten.  
Bei trockener Witterung sind die Trottoirs, sowie die Fahrbahn bis zur Mitte der Straße vor der Reinigung gehörig mit Wasser zu begießen.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Nachachtung wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Wiesbaden, den 18. März 1896.  
Königliche Polizei-Direction. Schütte.

#### Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 20. d. M. (Reichs-Gesetz-Blatt No. 9, Seite 104) im Hinblick auf die Bekanntmachung vom 5. Februar 1896 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 19), betreffend Maßnahmen von dem Verbot der Sonntagarbeit im Gewerbebetriebe, für Gewerbe, welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, noch folgende Ausnahme zugelassen worden ist:

**Chemische Wäscherei u. Schönfärberei für Kleidungsstücke:** Der Betrieb an 8 Sonn- oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags.  
Diese Ausnahme findet auf das Weißwäschereiwesen, Reinheits-, Diers-, Himmelschleifs- und Hängschleifs keine Anwendung.  
Die Befristung muß vor dem Beginn der Polizei-Direction angezeigt werden.  
Wiesbaden, den 27. April 1896.  
Königliche Polizei-Direction. J. B.: Söhn.

#### Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die diesjährige Grundsteuer von den hiesigen Grundbesitzern und Feldbesitzern in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, öffentlich verhandelt.  
Wiesbaden, den 13. Mai 1896.  
Der Magistrat. In Vert.: Körner.

#### Bekanntmachung.

Das Brausebad an der Kirchhofstraße ist von heute ab an Wochentagen von Vormittags 6 Uhr bis Abends 9 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von Vormittags 6 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr für den Verkehr geöffnet.  
Wiesbaden, den 1. Mai 1896.  
Der Director der Wasser- u. Gaswerke. Maschall.

### Richtamtliche Anzeigen



**Glas! Porzellan!**  
Ausstattungs-geschäft.  
**Billigste Einkaufsquelle.**  
Grossartige Auswahl.  
**M. Stillger,**  
ogr. 1868, 2460  
16. Nauergasse 16.

### Damen-Costüme

werden unter Garantie für guten Sitz und feinste Ausführung nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt.  
G. Krauter, Damen-Schneider,  
Faulbrunnstraße 1, 2 Et.

### Gartenstühle,

300 Stück, freihändig zu Auktionversteigerung zu verkaufen bei F 236  
Auctionator Klotz, Molchstraße 3.

## Kaffee-Abschlag.

Sämmtliche Nummern meiner gebrannten Kaffees liefere ich in bedeutend verbesserter Qualität. 4116

**A. H. Linnenkohl,**  
erste und älteste Wiesbadener Kaffee-Brennerei vermittelst Maschinenbetrieb,  
15. Ellenbogengasse 15.  
Gegründet 1852. Telephon No. 94.

### Lanolin - Brillantine

durchdringt (fällt) das Kopf- und Barthaar, macht es daher lippig und weich. Diese Brillantine, in Cremeform aus bestem patent. Lanolin dargestellt, ist durch seine große Refractivefähigkeit unübertrefflich das vorzüglichste Mittel für die Haare und Barthaare, verleiht dem Haar natürliches Krauses und volles Aussehen und macht dasselbe glänzend und lammetweich. In Glasbotteln à Mk. 1.50 bei 6302  
W. Sulzbach, Parfümerie u. Cosmetik, Spielplatz 8.

### Ueber die Affaire Kotze

und die anonymen Briefe an die Postgesellschaft sind die sensationellen Enthüllungen, welche Fritz Friedmann in seiner Broschüre anknüpft, bereits in ausführlicher Weise in dem anonym erschienenen Werke:  
**Im Horste des Rothens Adlers,**  
das allerwärts das größte Aufsehen erregt, enthalten. Preis 3 Mk. In beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag W. Frausthaden in Halle a. S. (No. 51144) F 123

### Drahtgeflechte und Ausschubgastrohre

für Geländer und Umzäunungen  
empfiehlt billig  
Carl Stoll, Eisenhandlung, Frankensstraße 3, Telephon No. 249.

Reine Badstüben werden billig abgegeben in der Reine u. Wäsche-Handlung M. Reutz, 2. Neugasse 2, an der Friedr. Str.

### Gartenarbeit

jeber Art wird billig befohlen  
Langgasse 24, Hth. 3. 3753

### Sommerfrühe für arme Näherinnen 2c.

Das **Thoborens-Haus** in **Speyerhain** wird am Dienstag, den 26. Mai 1896, für die Sommerfrühe eröffnet. Diejenigen, welche in der Anzahl sehr oder später Aufnahme wünschen, wollen sich unter Vorlage eines ärztlichen Attestes (welches schriftlich, bei der Gesundheitsverwaltung der Straßenreinigung die Aufnahme in das Thoborens-Haus erwünscht macht, daß sie aber nicht an ansteckender Krankheit leiden) und eines Zeugnisses über ihre Bedürftigkeit und Thätigkeit im Rathhause, Zimmer No. 11, abgeben lassen.  
Wiesbaden, den 14. Mai 1896.  
F. Kalle, Stadtrath.

## Electriche Straßenbahn Bahnhöfe- (Wiesbaden) Walkmühle.

### Jahrplan und Fahrpreise.

Gültig vom Tage der Betriebs-Eröffnung am 16. Mai 1896.  
I. Es verkehrt alle 8 Minuten ein Wagen in jeder Richtung.

Ab Bahnhof:	Ab Walkmühle:
Erster Wagen 8 <sup>15</sup> früh.	Erster Wagen 8 <sup>15</sup> früh.
Zweiter 9 <sup>15</sup> Abends.	Zweiter 9 <sup>15</sup> Abends.

II. Die Haltestellen sind durch Tafeln bezeichnet.  
III. Fahrpreise für jede Person.  
1. Bahnhof - Bahnstraße 10 Pf.  
2. Schwabacherstraße - Walkmühle 10 Pf.  
3. Bahnhof - Walkmühle 15 Pf.

Ein Kind unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsener ist frei, wenn kein besonderer Platz beansprucht wird, zwei solcher Kinder zahlen den halben Preis für einen Erwachsenen.  
IV. Zeitarten  
werden nach Bestimmung des Tarifs im Bureau der Bahn-Verwaltung, Koulisenstraße 7, auszugeben.  
Darmstadt, im Mai 1896.  
Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.  
Die Direction.

## Hermann Brann,

### 12. Langgasse 12.

Einen grossen Posten Herren-Hosen, welche früher 10.-, 12.-, 15.- und 18.- gekostet haben, verkaufe ich jetzt für nur

# 5.75.

## Kein Kaufzwang.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

### Die allerbesten und allerbilligsten Lackfarben, Lacke, Pinsel, Parquetboden, Mische und Stahlspäne

kaufen man am vortheilhaftesten bei  
**Carl Kiss.**  
Farbenmüllerei: Reichenbergstr. 81. 6287  
Schlachthausstraße. Verkaufsstelle.  
Reichenbergstr. 30, vis-à-vis der warmen Quelle.

## Total-Ausverkauf

Marktstrasse 6, Ecke Nauergasse.  
Sämmtliche Artikel 15 % unterm Preis gegen Baar.  
Besonders preiswerth:  
Alpacas, Baréges, english Batistes, Mousselines, Cattune, Crêpons etc.

### Wiener Masken-Feil-Anfalt

empfiehlt als Specialität Damen- und Herren-Masken-Costüme und Dominos.  
**Madame E. Kehak, Bertramstr. 7, 3.**  
Haus mit Balkon, in der Mitte der Stadt, für 40,500 Mk. mit 5-7000 Mk. Anzahl. sof. zu verl. 4233  
F. G. Bück, Koulisenstraße 17.

### Damen-Costüme

werden unter Garantie für eleganten Sitz und feinste Ausführung zu billigen Preisen angefertigt, ebenso Umänderungen.  
**A. Dommerhausen,**  
Nicolastraße 30, Part.  
Eine Wohnung, Stallung, Remise und Zuchtstall, für Futter, zu vermieten  
Waldmühlstraße 30. Häfer. 2775

Lehrling mit schöner Handschrift sucht  
Carl Claus, Bahnhofstraße 3. 6277

## Reiche Seirath!

Für eine gebild. junge Dame, gemüthvolle vornehme Waise, mit vorl. 350,000 Mark, bin ich beauftragt einen vortheilhaftesten, vornehm u. würdig gut situirten Herrn in Vorschlag zu bringen. Nur solche u. nicht anonyme Selbstschreibern werden zu adressiren an **Julius Wolmann, Dresden, Dörfer. 18.** Höfliche Discretion. (R. B. 2823) F 24

### Taschen-Fahrplan

des  
„Wiesbadener Tagblatt“  
Sommer 1896  
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im  
Verlag, Langgasse 27.

Eine arme Wittwe mit drei Kindern, in sehr bedrängter Lage, wünscht Herrschaftswäsche zu übernehmen. Solche Preise vorhanden. Gute Behandlung zugesichert. Näher Nachrichten 2 bei J. Kahl. 6189

**Als vorzügliche Tischweine,**  
 Nr. deren Reinheit ich jede gewünschte Garantie übernehme, empfehle ich:  
 1895er Bodenheimer Liter 60 Pf.  
 Ingelheimer „ 70 „  
 Mosel Graacher „ 60 „  
 in Flaschen von 30 Liter ab. 5834

**Wilh. Heintz Birek,**  
 Ecke Adelhaid- u. Orantenstr.  
 Telefon No. 216.  
 Kellereien: Moritzstrasse 62,  
 Adelhaidstrasse 41 u. 46.

**Special-Portièren- und Gardinen-Handlung**  
 von **J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
 Friedrichstrasse 8 u. 10. 3807  
 Portièren per Shawls von 3 Mk. an.  
 Gardinen „ Paar „ 4,50 „ „

**Kaiser-Gelee u. Marmelade** per Pfund 25 Pf.  
 Himbeer-, Erdbeer-, Aprikosen-Gelee etc. etc. in 10- und 25-Pfd.-Eimern bedeutend billiger.  
 En gros. En détail.  
**Weiner's Gelee-Fabrik, Marktstr. 12, Laden, Hinterhaus.**

**Artikel zu Bädern!**  
 Stansfurter und Nauheimer Badensalz, Seesalz, Latschen-Biefer-Extract, Kreuznacher Mutterlauge, Kleien, med. Seifen etc. etc.  
 Grösste Auswahl **Schwämme, Billigste Preise,** sowie sämtliche 5835  
**Mineral-Wasser.**  
**Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25.**

**Jeden Samstag** verkaufe ausfortierte u. zurückgeschickte Handschuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Handschuhfabrik **R. Reinglass**  
 16. Weberg. 16. 4791

**Damen-Coûtume** werden billig unter Garantie für guten Sitz und feinste Ausführung nach der neuesten Mode angefertigt.  
 Frau Hofmann, Reugasse 18/20.

**Bad Schwalbach. Pension „Europäisches Haus“**, vis-à-vis der Kaiserlichen Post, in nächster Nähe des Königl. Badesaunens und Weisbrunnens.  
 Zimmer mit Pension für mässige Preise.  
 Besitzerin: Frau Louise Dieck.

**Gothaer Lebensversicherungsbank** (älteste und grösste deutsche Lebensversicherungsbank).  
 Versicherungsschuld an 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.  
 Dividende im Jahre 1896: 2 1/2 bis 11 1/2 % der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Wiesbaden:

**Hermann Rühl,** Louisestrasse 43, General-Agent der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln, Unfall-, Reise-, Gastpflicht- und Glas-Versicherung** mit und ohne Prämienrückgewähr.  
 Entwürfe für beide Institute vermittelt durch: Franz Hulot, Reichstr. 24, und Ernst Heerlein, Schumannstr. 62, 2. 1736

**Plakatsfahrplan** des **Wiesbadener Tagblatt** Sommer 1896 zu 50 Pfg. das Stück käuflich im **Verlag, Langgasse 27.**  
 Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahnen etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gastsäfte, Reparationen, Verkaufsstelle, Bureau etc. dgl.

**Wirklich etwas Gutes.**  
**Thüringer Rummelkäse** in 1/2-Pfund-Stücken 20 Pf., Stangen 12 Pf. 6376  
**B. Erb,**  
 Nicolassstrasse 16. — Karlstrasse 2.



Diese feinen Thee's — Mk. 2.50 bis Mk. 7. — par russ. Pfund v. 410 Gr. — unerreicht an Geschmack u. Aroma empfohlen:  
 Otto Siebert, Peter Quint,  
 A. Nicolay, A. H. Linnenkohl,  
 J. Miltz, G. Stamm,  
 Moebus, Drogerie, F. Blank,  
 Oscar Siebert, Chr. Keiper,  
 J. C. Keiper. F 80

**Selbstverfertigte Sand- und Reisetöcher** empfiehlt **F. Lammert, Sattler, Grabenstrasse 9.**  
 Neuanfertigungen wie Reparaturen werden bestens ausgeführt. 6155

**Staubmäntel,** neue Façons in Ia Alpaca's, klein □ reinw. Stoffen und Glorias.  
 Alle Grössen und Preislagen stets vorrätig.  
**Meyer-Schirg** Ecke Kreuzplatz.  
 Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Conf. 4928

**Leiet Alle!**  
 Herren-Anzüge werden unter Garantie nach Mass angefertigt. Dosen 3.50 Mk., Ueberzieher 9 Mk., Röcke abenbet 6 Mk., sowie getr. Kleider gereinigt und repariert bei **H. Meiser, Herren-Schneider, Friedrichstr. 14, 5th. Melch. Wäcker-Collection. 5961**

**Für täglichen Familien-Gebrauch:**  
**Solutaris** Toilette-Feil-Seife.  
 Unübertroffen für Pflege von Haut und Teint. Rein, mild und sparsam im Verbrauch! Preis nur 25 Pfg. das Stück.  
**C. Naumann, Colton- und Farneben-Fabrik, Offenbach a. M.**  
 Zu haben in allen Parfümerien & Droguerien

**Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Cöln.** (Feuer-Versicherung.)  
 Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungs-Abchlusses für das Jahr 1895:  
 Begebenes Grundkapital . . . . . Mk. 6 000 000. —  
 Prämien, Gebühren und Zinsen in 1895 . . . . . 2 527 177. 28  
 Capital- und Dispositionserlöse . . . . . 633 610. 72  
 Prämien-Reserve für eigene Rechnung . . . . . 765 489. 60  
 Versicherung in Kraft Ende 1895 . . . . . 1 562 365 424 Mark.  
 Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden.  
 Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit  
 Die Haupt-Agentur in Wiesbaden:  
**Alexander Mann, Adolphsallee 28,**  
 und die Agenturen:  
**Fried. Viehoff, Kaufmann in Biedrich,**  
**A. Rapp, Uhrmacher in Ridesheim,**  
**Ernst Kurandt, Buchhalter in Diez ad. L.,**  
**H. A. Hirsch, Kaufmann in Rimbürg ad. L.,**  
**Wilh. Hemming, Gastwirth in Weillburg ad. L.,**  
**Peter Georg Freitag, Maurermeister in Schupbach,**  
**Carl Krieb, Kaufmann in Gladenbach,**  
**Wilh. Löser, Lärchermeister in St. Goarshausen,**  
**J. B. Kilian in Etzille a. Rh.,**  
**Karl Seck, Redner der Dreifrankentasse in Gmb.**

**Familien-Toilette = Fettseife,** vollständig neutral, in 5 verschiedenen Gerüchen, per Pfd. Packet 80 Pf. empfiehlt 5644  
**H. W. Daub,**  
 Seifen-Fabrik, Saalgasse 8.

**Neu! Neu! Gas = Glühlicht** 2.50, compl. mit Aufhängen. 1 Mt.! Glühkörper 1 Mt.!!  
 Ein Leuchttrakt borspflicht.  
 Watramstr. 12. J. Anthes, Watramstr. 12, alleiniger Vertreter für Wiesbaden. Wiederverkäufer großen Rabatt. 6405

**Öle, Preiselbeeren** per Pfd. 50, bei 10 Pfd. 40 Pf., alle Sorten Gelee u. Marmeladen für Fruchtsäfte, Heidelbeeren etc., s. engl. Orangemarmelade empfiehlt **W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstrasse.**  
 Selbe Hausmacher Eier-Kuchen, Eier-Handmüden, Bruchmacaroni, amerit. Apfelschnitten, süßliche Zwetschen empfiehlt u. bekommt billigen Preisen **A. Mollath, Wilsberg 14. 5660**

**Topfkuchen backt man mit Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pf. **A. Schirg (C. Mertz), Schillerplatz.** F 482

**Bernidelungen,** sowie alle galvanischen Arbeiten werden in meiner, jetzt mit den besten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten **Gürtlerei und Galvanisir-Anstalt** hergestellt.  
**Louis Becker, Römerberg 6.** 5167

**Enthaarungs-Pulver!** Das einfachste u. unschädlich. Mittel zur Entfernung d. lästigen Haaren am Bein, Oberlippe, Achseln und Arme können 1-2 Woch. nur acht u. wirkt wirksam bei **W. Salzbach, Parf. u. Parfümerie, Spiergasse 8. 1800**  
 Herren-Nickel-Zohlen und -Stück Mk. 2.50, Damen " " " 1.80  
**Krankestrasse 10, Parf. " " " 5172**

**Junge Frauen** bleiben engl. arme Leute sonst Buch "Hebe d. Ehe" wo 3. v. Kinderlegen. **M. Priem, 3 Etage = 2 Mt. Sieke-Verlag Dr. 20, Hamburg.**  
 Gr. Ich. möbl. Zim. mit Clavier u. v. Schmalbacherstr. 53, 1.

**Eine hiesige Weinhandlung** sucht zur Vergrößerung einer gediegenen **Weinstube** ein passendes Lokal. Offerten sub **G. J. 183** an den Tagbl.-Verlag. 6419

Rechtst. Hand mit Backerei u. Speereisesh. in gutt Lage hier Verhält. halber bill. veräuß. auch w. ein fl. Object o. Baum. in Laiden gen. **W. F. G. Rück, Louisestr. 17. 2287**

